

„Weißeritz-Zeitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
26 Pfg., zweimonatlich
24 Pfg., einmonatlich 12
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
nahmen, Postboten, sowie
andere Zusteller nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Insertate werden mit 14
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pfg. die Spaltzeile
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gespaltene Zeile 35 bez.
30 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Insertate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingeladene, im
redaktionellen Teile, die
Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 78.

Donnerstag, den 7. Juli 1910.

76. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 8. Juli 1910, abends 8 Uhr,
im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Während eines zehnjährigen Zeitraumes — 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1910 — sind in hiesiger Stadt bei Ausübung der Fleischbeschau in 217 Fällen insgesamt 122 Kinder und 110 Schweine beanstandet worden. Für diese 232 Schlachtlinge hat die Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung zusammen 19605 M. 10 Pf. Entschädigung gewährt.

— Anlässlich der 40jährigen Wiederkehr der Gedentage des Kriegsjahres 1870 beschloß die kürzlich abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung des hiesigen A. S. Militärvereins am 2. September eine öffentliche patriotische Feier zu veranstalten und die Veteranen von 1870/71 durch Stiftung einer Ehrentafel auszuzeichnen. Drei Veteranen, die seit ca. 40 Jahren dem Gesamtverband angehören, wurde durch die Hauptversammlung eine besondere Ovation bereitet. In den Monatsversammlungen werden von jetzt ab Schließübungen abgehalten werden.

— Auf der Schmalspurlinie Hainsberg-Ripsdorf wird mit Beginn der großen Schulferien (14. Juli) auf die Dauer des Sommerfahrplanes an Werktagen ein neues Personenzugpaar mit 2. und 3. Wagenklasse verkehren. In der Richtung nach Ripsdorf verläßt Zug 5326 Hainsberg nachmittags 12²³, Cohnmannsdorf 12²⁹, Rabenau 12⁴¹, Expeditz 12⁴⁷, Seifersdorf 12⁵⁴, Malter 10², Dippoldiswalde 11⁵, Ueberndorf 12³, Obercarsdorf 12⁸, Naundorf b. Schm. 12³⁶, Schmiedeberg 12⁴², Buschmühle 12⁴⁸ und trifft nachm. 12⁵⁰ in Ripsdorf ein. Dieser Zug besitzt gute Anschlüsse von Berlin und von Leipzig. Der Anschlußzug verläßt Dresden Hbf. 11⁵⁵, Anf. Hainsberg 12¹⁸ nachm. Der Gegenzug 5313 verläßt Ripsdorf nachm. 4²⁴, hält nur in Buschmühle (Abf. 4³²), Schmiedeberg (Abf. 4³⁹), Obercarsdorf (Abf. 4⁴⁹), Dippoldiswalde (Abf. 5⁰²), Seifersdorf (Abf. 5¹⁹), Rabenau (Abf. 5³⁰) und trifft 5⁴⁵ in Hainsberg ein, wo der nachm. 5⁵⁰ abgehende Vorortzug Anschluß nach Dresden bietet. In Dresden Hbf. werden wiederum an die nach Berlin, sowie nach Leipzig abgehenden D.-Züge Anschlüsse geboten. Im übrigen verschieben sich bei verschiedenen Zügen die Verkehrszeiten in Obercarsdorf, wo bauliche Veränderungen vorgenommen worden sind, um eine Minute und es ist nunmehr ein Deckblatt zum Sommerfahrplan der Linie Hainsberg-Ripsdorf ausgegeben worden.

— Zu belegen: a) Die Kirchschulstelle zu Hartmannsdorf; Roll.: die oberste Schulbehörde; außer freier Wohnung 1500 Mark Grundgehalt, 100 Mark für Versorgung der Verwaltungsgeschäfte, 150 Mark für Fortbildungsschulunterricht; 405,69 Mark vom Kirchendienst, wovon 221,15 Mark als Ertrag des Grundbesitzes veränderlich sind; auf Widerruf für die Mäheverwaltung der Schulheizung und beleuchtung freie Heizung der Lehrerwohnung; b) die Lehrerstelle zu Hirschbach; Roll.: die oberste Schulbehörde; 1500 Mark Grundgehalt, 25 Mark Grundstücksnutzung, 85 Mark Heizgeldüberschuß, 150 Mark für Fortbildungsschulunterricht, 75 Mark für Turnunterricht, 30,50 Mark für kirchendienstliche Verpflichtungen; Bewerbungen bis 21. Juli bei dem Kgl. Bezirkschulinspektor zu Dippoldiswalde einzureichen.

— Zum Schutze der Automateninhaber gegen Betrügereien durch Einwerfen werillosen Städe in die Automaten ordnet ein Bundesratsersatz an, daß Speise-, Bier-, Spiel- und sonstige Marken nicht mehr in Größe der 10 Pfennig-Städe hergestellt werden dürfen. Der Erlass tritt mit dem 1. April 1912 in Kraft.

— Muß man den richtigen Namen auf den Meldezettel im Hotel schreiben? In Deutschland verlangt man bekanntlich die polizeiliche Meldung aller Fremden in den Hotels, Pensionen usw.; die meisten Reisenden erblicken darin eine unerträgliche Belästigung. Sie haben nicht den mindesten Grund, ihren Namen zu verschweigen; dennoch tragen sie sich falsch auf den Meldezettel ein. Ist das strafbar? Eine Urkundenfälschung liegt unter solchen Umständen nicht vor. Das würde nur der Fall sein, wenn z. B. ein Hochstapler oder ein Zechpreller, der von vornherein gar nicht die Mittel hat, die Hotelrechnung zu bezahlen, einen falschen Namen einträgt. Allein man macht sich wegen Uebertretung strafbar. Irrig ist freilich die Ansicht, daß ein Legitimationspapier zum Zwecke des besseren Fortkommens gefälscht wurde. Solche Meldezettel

legitimieren den Aussteller nicht und er kommt auch durch deren falsche Anfertigung nicht besser weiter; auch unter seinem wirklichen Namen wäre er ebenso „fortgekommen“. Aber er macht sich nach § 360 Abs. 8 des Strafgesetzbuches strafbar: „Mit Geldstrafe oder mit Haft wird bestraft, wer sich eines ihm nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber bedient.“ Es ist statthaft, den Gastwirt usw. durch polizeiliche Anordnungen Verpflichtungen aufzuerlegen, die auf die polizeiliche Kontrollierung des Fremdenverkehrs abzielen. Meist legen sie Meldezettel, zuweilen Fremdenbücher vor. Darauf wird man sich schwerlich beziehen können, daß man geglaubt habe, man solle nur dem Wirt seinen Namen usw. nennen. Es ist allgemein bekannt, daß er die Meldung nicht feinetwegen, sondern um sie an die Polizei abzugeben, verlangt. Jedermann ist sich also bewußt, daß, wenn er in den Meldezettel oder das Fremdenbuch einen falschen Namen einschreibt, er sich eines ihm nicht zukommenden Namens demjenigen Polizeibeamten gegenüber bedient, dem die Fremdenkontrolle obliegt. Schlimm kann ja die Sache nicht werden. Man kommt im Zweifel mit einer geringen Geldstrafe weg, wenn auch Freiheitsstrafe nicht ausgeschlossen ist. Aber welche Scherereien kann man haben! Denn wenn man erwischt wird, muß man sich natürlich gehörig legitimieren. Warum legt man sich also solchen Unannehmlichkeiten aus? Will man durchaus nicht, daß im Hotel der richtige Name an die große Glocke gehängt wird, dann kann man ja schlecht schreiben. Das ist nicht strafbar.

— Einiges von der Fortbildungsschule. Nach einer im Vorjahre ausgenommenen Statistik gab es in Sachsen 1862 Pflicht- und 141 von Zünften, Handelskammern, Gewerbevereinen usw. gegründete Fortbildungsschulen. Der Unterricht der ersteren wurde erteilt wochentags in 1808, Sonntags in 22 und Wochen- und Sonntags in 32 Orten, von den letzteren haben nur Sonntagsunterricht 2, Sonn- und Wochentagsunterricht 32 Schulen. Schulgeldfreiheit besteht in 910 Orten für Pflicht- und bei 4 anderen Fortbildungsschulen. In 15 Pflicht-Schulen wurde regelmäßig, in 10 dann und wann geturnt. Die Pflichtschule für die weibliche Jugend gab es damals in 7 Gemeinden. — Die Schulgemeinden Großschachwitz, Kleinschachwitz, Meußlitz, Sporitz und Zschieren gründeten einen Gemeindeverband behufs Schaffung einer gemeinsamen Fortbildungsschule, die sachberuflich gegliedert werden kann, was der einzelnen Gemeinde der geringen Schülerzahl wegen unmöglich wäre. Schulgeld wird nicht erhoben. Auswärtswohnende oder nicht mehr zum Besuch Verpflichtete können gegen geringes Schulgeld einzelne Fächer besuchen. (Wie diese Vereinigung der Schule zum Vorteil gereichen wird, so wäre das wohl auch bei Volksschulen möglich. Oft haben zwei oder mehr nahe beieinanderliegende Dörfer je eine 2. oder 4klassige Schule, während bei Vereinigung zu einer Schulgemeinde, die bei gutem Willen wohl meist möglich sein wird, ein 6- oder achtklassiger Unterricht eingerichtet werden könnte zum Segen für die Kinder.) — Die Fortbildungsschule des Chemnitzer Handwerkervereins, die dieser 81 Jahre unterhielt, geht demnächst in städtische Verwaltung über. Grund sind die trotz staatlicher und städtischer Unterstützung hohen finanziellen Anforderungen an den Verein. Diese Schule war wohl die erste „Sonntagschule“ (wie sie früher hießen, da der Unterricht Sonntags erteilt wurde), zu deren Besuch die in Frage kommenden jungen Leute durch die Stadtverwaltung verpflichtet waren. Als der Dippoldiswalder Gewerbeverein gleich im ersten Jahre seines Bestehens sich der hiesigen Sonntagschule annahm, petitionierte er beim Räte unter ausdrücklichem Hinweis auf Chemnitz um eine gleiche Verordnung. — An der Chemnitzer Fach- und Fortbildungsschule kamen in diesem Jahre die mündlichen Osterprüfungen, weil wertlos, in Wegfall. — Oberlungwitz führte die Pflichtfortbildungsschule für die weibliche Jugend in der Weise ein, daß diese 1/2 Jahr lang (für die in der Landwirtschaft Beschäftigten im Winter, für die anderen im Sommer) Unterricht im Nähen, Plätten und Kochen erteilt. Der Kochunterricht wird von allen gleichzeitig besucht. — Aus Eibensfeld wird gemeldet, daß es der dortige Turnverein durch sein Vorgehen erreichte, daß ihm die Erteilung des

Turnunterrichts an die Fortbildungsschüler übertragen wurde, indem der erste Jahrgang der letzteren zum Besuche seiner Turnstunden verpflichtet ist. Die Oberleitung liegt in den Händen des Turnwarts, eines Kaufmanns. Gegen Haftpflicht sind die Borturner durch die Stadt versichert. Die Zöglinge erhalten bei einem „Unfall im geordneten Turnbetrieb“ Unterstützung aus der Kasse des 14. Turnkreises. — Die Handwerkerlehre Mittweida veranstaltet im Winter einen Buchführungskursus für Mädchen und Frauen, damit der Kleingewerbetreibende seine Buchführung diesen überlassen könne. — Meerane hat eine sachgewerbliche Schule, die außer der Lehrlingsabteilung mit 41 Klassen in eine Gesellen- und eine Meisterabteilung zerfällt. Letztere beiden hatten im Vorjahre +2 und 20 Teilnehmer. — Während Württemberg mit 50 Fortbildungsschülern auf 1000 Einwohner an der Spitze marschiert, kommen im Reichsland auf 1000 Einwohner 3 Fortbildungsschüler. (Viel Schuld, daß dieser Unterricht noch so im argen liegt, soll die katholische Alerisei tragen, die sich Ungebildete vorziehe)

— Es sind nicht weniger als fünf Selbstmorde, die bei Reinhardtsgrün in diesem Jahre bis jetzt verübt worden sind. In der Vorwoche erhängte sich ein erst ein halbes Jahr verheirateter, junger Gutsbesitzer in Cunnersdorf, am Dienstag voriger Woche beging die verzeifelte Tat der in den fünfziger Jahren stehende Zimmermann und Hausbesitzer M. in Niederfraundorf. Ein schweres, schmerzhaftes Bruchleiden mag die Veranlassung dazu gewesen sein.

— In vielen Gegenden Sachsens tritt in den Krautfeldern ein recht schädliches Insekt, der Erbsfloh auf, der an jungen Pflanzen sein Zerstörungswerk treibt. Diese sterben ab und die Mähe des Landmanns ist vergebens gewesen. Das massenhafte Auftreten des Erbsfloh liegt vermutlich in der warmen trockenen Bitterung der Monate Mai und Juni. Viele Landwirte haben ihre Krautpflanzen zwei- und dreimal erneuern müssen und, da sich trotzdem kein Wachstum zeigte, nun die Felder mit Runkelrüben bepflanzen. An die letztere Pflanze geht der Schädling nicht.

Seifersdorf. Bei der hiesigen Gemeindeverbands-Spartasse wurden im Monat Juni 25 Einzahlungen im Betrage von 2943 M. 05 Pfg. bewirkt. Dagegen erfolgten 5 Rückzahlungen im Betrage von 433 M. — Pfg.

Reifsha. Ein außerordentlich großer Wohnungsmangel hat sich hier in den letzten Jahren gezeigt. Gemeindevorstand Kubente hatte es deshalb unternommen, an die Gründung eines Bau- und Sparvereins heranzutreten. Nach einer öffentlichen Versammlung am vorigen Sonnabend wurde die Gründung desselben beschlossen. Es erfolgten sofort 41 Anmeldungen.

Dresden. Infolge ungünstiger Windverhältnisse konnte das Parseeallschiff Dienstag seine Fahrt von Bitterfeld hierher nicht antreten. Bei günstigem Wetter wird das Lustschiff voraussichtlich Mittwoch vormittag gegen 11 Uhr in Dresden eintreffen.

— Die Erhaltung der katholischen Hofkirche in Dresden, die bekanntlich eines der schönsten Bauwerke der sächsischen Residenz ist, macht seit einigen Jahren fortgesetzt immer mehr Schwierigkeiten. Der Bau ist in Sandstein ausgeführt, auf den sich jetzt der Einfluß der Witterungs-unbilden in bedenklicher Weise zeigt. Ab und zu haben sich Architekturteile gelöst und sind herabgefallen. Den vor einigen Jahren durchgeführten Turn- und sonstigen Erneuerungsbauten folgen seit einigen Tagen neue derartige Arbeiten am südlichen Teile der Kirche.

— In der letzten Ratsitzung wurde der Vertrag der Stadt mit der Annen- und Jakobskirche wegen Erwerb des aus dem alten Annensfriedhof am Sternplatz zu Straßen- und Platzweiden abkommenden Landes genehmigt. Gleichzeitig wurden die hierfür erforderlichen Kosten an zusammen 132280 Mark aus der zu diesem Zwecke zur Verfügung stehenden Erbschaft des verstorbenen Apothekers Junghans und der Rest von 72480 Mark aus Anleihe-mitteln bewilligt.

— Dienstag abend in der achten Stunde brach in dem großen Lagerspeicher der Elb-Lagerhaus-Mitgliedschaft am König-Albert-Hafen in Dresden Großfeuer aus, das

das Baumwollager ergriff und in Flammen setzte. Die Feuerwehr eilte mit sämtlichen Spritzen, darunter auch die Automobildampfspritze, an den Brandherd, von dem aus sich dicke, schwarze Rauchwolken, besonders über die Neustadt, verbreiteten. Als Entzündungsurache wird Selbstentzündung der Baumwolle angesehen. Der Speicher mit seinem gesamten Inhalt, der verloren zu sein scheint, ist versichert.

Das Militärluftschiff „M III“ flog Montag abend von Berlin zu einer Fahrt nach Gotha auf, um funktentelegraphische Versuche anzustellen. Da es bei Torgau auf überlegenen Wind stieß, landete es Dienstag morgen auf dem Truppenübungsplatz Zeithain. Es war beabsichtigt, nach Gasnachfüllung die Fahrt fortzusetzen, doch machten die aufkommenden böigen Winde dies unmöglich. Man begann deshalb 1/26 Uhr nachmittags mit der Entleerung und Demontage und schickte Gondel und Hülle mit der Bahn nach Berlin zurück.

Schandau. Nach vorausgegangenen heftigen Auseinandersetzungen mit dem Bürgermeister haben in der letzten Sitzung des Rates und der Stadtverordneten die Stadträte Zivilingenieur Kaul, Kaufmann Ulrich, Rentier Kämpfer und Privatier Arnold ihre Ämter niedergelegt.

Chemnitz. Der Arbeiter Sch. war mit seiner Frau in Streit geraten, der in Täuschungen ausartete. Schließlich sprang Sch. aus seiner im dritten Stock der Georgstraße gelegenen Wohnung in den Hof hinab und blieb schwerverletzt unten liegen. Mit dem Krankenwagen der Rettungswache wurde er nach dem Krankenhause gebracht, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

Burzen. Montag vormittag 9 1/4 Uhr verstarb hier der frühere Präsident der Ersten Ständekammer, Graf v. Rönneritz.

Leipzig. In einer hiesigen Tageszeitung erschien dieser Tage ein Inserat, in welchem jemand einen Brillantring und andere Goldsachen zu kaufen suchte. Gleichzeitig wurden Offerten erbeten. Ein Goldwarenhändler und ein Privatmann meldeten sich und erhielten auf einer Bisttentarte mit der Aufschrift: „Justizrat Leonhardt“ die Aufforderung, sich in einer Wohnung in der Thomaststraße einzufinden. Dort empfing sie, natürlich jeden für sich allein, ein Herr etwa im Alter von 60 Jahren, befaß sich die Schmucksachen und zeigte sich zum Kauf bereit, nur müsse er sie, sagte er, erst seiner Tochter, die nachmittags zurückkomme, zeigen. Als die Leute nachmittags wiederkamen, war der angebliche Justizrat samt den Goldsachen verschwunden. Er hatte auf diese bequeme Manier zwei Brillantringe, eine goldene Herrenuhrkette und eine goldene Uhr mit starker Panzeruhrkette im Werte von 500 Mark erlangt.

Tagesgeschichte.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat am Montag nachmittag an Bord der „Hohenzollern“ die Nordlandreise angetreten.

— Unterstaatssekretär Dr. von Günther ist zum Oberpräsidenten von Schlesien ernannt worden.

— In der Frage der Schiffsabgaben auf deutschen Flüssen wird, der „Düsseld.“ zufolge, amtlich mit einem Unfall Österreich-Ungarns bestimmt gerechnet, genau wie es seitens der heftig opponierenden deutschen Bundesstaaten infolge des Entgegenkommens Preußens erfolgt ist. Österreich-Ungarn erhält weitgehende Konzessionen, auch in betreff des geplanten Donau-Weichselkanals.

— Es wird mitgeteilt, daß der neue deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Riederlen-Wächter beim Grafen Lehrenthal brieflich angefragt hat, ob ihm eine persönliche Begegnung angenehm sei. Graf Lehrenthal hat sofort in liebenswürdiger Weise bejahend geantwortet. Die Begegnung zwischen den beiden Staatsmännern wird auf der Rückreise des Herrn v. Riederlen-Wächter aus Bukarest stattfinden, aber nicht in Wien, sondern auf den böhmischen Besitzungen des Grafen Lehrenthal, wohin sich dieser in den nächsten Tagen begibt. Ebendort wird Ende August auch eine Begegnung zwischen dem Grafen Lehrenthal und dem italienischen Minister des Auswärtigen stattfinden, welcher darauf auch dem Kaiser Franz Josef in Uffiz seine Aufwartung machen wird.

— Ueber den Bau unserer Unterseeboote wird mit vollem Recht Schweigen bewahrt. Soviel steht jedoch fest, daß wir in diesem Herbst 12 feindliche Unterseeboote haben werden, die allen zeitgemäßen Anforderungen an Ausdauer und Geschwindigkeit entsprechen werden. In dem diesjährigen Etat waren bekanntlich 15 Millionen für den Bau von Unterseebooten ausgelegt.

— Nach den Herbstmanövern wird der große Kreuzer „Gneisenau“ nach Ostasien abdampfen und das dortige Kreuzergeschwader verstärken. „Gneisenau“ soll in Wilhelmshaven für die Ausreise seine Instandsetzung für Ostasien erhalten. Unser Kreuzergeschwader ist dann ganz hochmodern, da es zwei Panzerkreuzer von hervorragendem Typ (11 600 Tonnen groß und mit Geschwindigkeiten von 22,5—23,8 Seemeilen) und nur ganz neue kleine Kreuzer, „Marnberg“ (1906), „Leipzig“ (1905), „Emden“ (auf der Ausreise 1908), zählt. „Gneisenau“, der jetzt unter dem Kommando des Kapitäns zur See Trummer, unseres ehemaligen Marineattachés in Tokio während des russisch-japanischen Krieges, steht, wird aber von diesem nicht nach Ostasien hinausgeführt, sondern von dem Kapitän zur See von Ufflar, zurzeit im Reichsmarineamt bei der Sektion für Mobilmachungs-Angelegenheiten tätig. „Gneisenau“ wird im Verbande der Hochseeflotte im Herbst durch den Riesenkreuzer „von der Tann“ (19000 Tonnen groß) ersetzt. Es tritt übrigens im Verbande der Hochseeflotte im Herbst eine Reihe bemerkenswerter Veränderungen ein. „Zähringen“ und „Wittelsbach“ werden

aufher Dienst gestellt und durch „Rheinland“ und „Posen“ ersetzt. Der zweite Admiral des ersten Geschwaders hatte als Flaggschiff „Wittelsbach“, nach Außerdienststellung soll dann seine Flagge von „Hannover“ herunterwehen. Ein dritter Tender wird der Hochseeflotte in „Hela“ beigegeben, der als Kommandant den langjährigen Chef des Nachrichtenbureaus des Reichsmarineamts, Korvettenkapitän Boy Ed, erhält. Auch um Depechenboote wird die Hochseeflotte verstärkt.

— An der Südgrenze des Reichs, auf dem herrlich über dem Bodensee ragenden ausschüttsreichen Hoyerberg bei Lindau, wird nun auch ein Bismardenkmal entstehen. Staatsrat v. König in Alblind bei Lindau hat dem Denkmalsverein das nötige Gelände auf dem ihm zum größten Teil gehörenden Hoyerberg geschenkt.

— Zu dem neuesten französischen Vordringen in Marokko verlaute, daß die deutsche Botschaft in Paris angewiesen ist, über das vertragswidrige Vorgehen des französischen Generals im Schauja-Gebiet einen amtlichen Bericht einzufordern. Von der Erhebung eines formellen Protestes ist keine Rede.

— Ueber das zwischen Rußland und Japan getroffene Uebereinkommen wird in Ergänzung der bisherigen Nachrichten von zuverlässiger Quelle noch bekannt gegeben: Das Abkommen stellt fest, daß beide Vertragsparteien sich verpflichten, ihren gegenseitigen Besitzstand zu respektieren, und zwar so, daß Rußland sich jeden Eingriffs in die japanische Einflußsphäre und Japan seinerseits sich jeder Störung des russischen Machtgebietes enthält. Zugleich verpflichten sich beide Vertragsparteien ihren Status in der Mandschurei mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten und andernfalls von irgendeiner Seite daran gefährdet würde, mit allen Kräften sich gegenseitig Beistand zu leisten.

— Eine Schmuggel-Affäre ist in Warnsdorf in den letzten Tagen entdeckt worden; bisher sind sechs Verhaftungen vorgenommen worden. Die Ermittlungen haben bisher ergeben, daß der Stoffagent Josef Ubricht als Haupt einer weitverbreiteten Schmuggelgesellschaft Waren im Werte von 9743,47 Mark und 2846,55 Mark gepackt hat. Außer ihm befindet sich noch ein gewisser Franz Senfleben in Haft, die übrigen Personen wurden wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchung wird in umfassender Weise von der Finanzbehörde geführt.

Riel. In der Nacht zum Montag sind die Anlagen der Stadtmision im Westen der Stadt durch Feuer zerstört worden. Dabei hat der Stadtmisionar Brodmann seinen Tod gefunden. Brodmann wurde vermutlich von einer einströmenden Welle erschlagen und verbrannte alsdann. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Brandstiftung entstand und von einem Manne angelegt wurde, der in der Arbeitsstätte beschäftigt war, aber wegen schlechter Führung entlassen worden ist.

Budapest. Ein stürmischer Wind ließ in Jasgo-Uffalu einen Brand mit ungeheurer Schnelligkeit um sich greifen. Raum eine Stunde nach Ausbruch des Feuers war das ganze Dorf ein Raub der Flammen geworden. Das gesamte Hab und Gut der Bewohner wurde vom Feuer vernichtet. Bis jetzt sind aus den Trümmern neun Leichen geborgen worden. Eine Zahl von Ortsbewohnern, namentlich Kinder, werden vermißt. Gegen 50 Personen wurden schwer verwundet.

Großbritannien. Ueber einen Krieg Englands gegen Deutschland stellen Londoner Blätter und Politiker tiefgründige Betrachtungen an. Sie gelangen zu dem Schluß, daß England in diesem Kriege der militärischen Unterstützung Frankreichs sicher sei, sobald es einen durchschlagenden Sieg zur See davongetragen habe. Wenn auch nichts weiter, so erkennt man aus diesen forsaufenden Betrachtungen doch die Gesinnung, die in weiten Kreisen des englischen Volkes gegenüber Deutschland herrscht.

— Bei den englischen Flottenmanövern hat es gleich einige Unfälle gegeben. Gleich am ersten Tag lehrte der Torpedobootszerstörer „Mile“ wegen einer Reflexexplosion in den Hafen zurück, dann stießen der Torpedobootszerstörer „Hebe“ mit dem Frachtdampfer „Majestic“ zusammen. Die „Hebe“ wurde in sinkendem Zustande nach Sherneß eingebracht. Der Kreuzer „Sharpshooter“ lief 10 Meilen von Wilsford auf ein Unterseeboot. Auch dieser Kreuzer wurde in sinkendem Zustande nach dem Hafen geschleppt. Das Unterseeboot ist unverletzt.

London. Wie die Blätter aus Lissabon melden, hat der König ein Dekret unterzeichnet, welches den Ministerpräsidenten ermächtigt, die Verwendung bestimmter Truppenteile für innere Polizeidienste vorzunehmen. Ein zweites Dekret ordnet die Ueberwachung der anarchistischen Geheimklubs an.

Bergen, 5. Juli. Der Dampfer „Rains“ mit den Teilnehmern an der Zeppelinschen Arktischen Vor-Expedition ist hier eingetroffen. Prinz Heinrich von Preußen und Graf Zeppelin waren für gestern abend bei dem früheren Ministerpräsidenten Michelsen geladen. An der Tafel nahm König Haakon teil.

Kanea. Die kreischische Nationalversammlung ist bis Mittwoch oder Donnerstag verlagert worden infolge von Schwierigkeiten, welche durch die Oppositionspartei verursacht worden sind. Diese Partei besteht darauf, die Zulassung der muslimanischen Abgeordneten zu belämpfen, trotz aller Anstrengungen der Regierung, welche die Zulassung der Muselmanen empfiehl.

Konstantinopel. Der türkische Boykott gegen griechische Eingänge verschärft sich. Seine Leiter glauben, die Regierung sei nicht befaßt, gegen den Willen des Volkes aufzutreten. Sie drohen, das jetzige Ministerium wegzujagen, wenn es kein Verständnis für den Volkswillen habe.

Spanien. Der Feldzug in Melilla kostete der spanischen Regierung im Jahre 1909 53,8 Millionen Pesetas. Die Regierung will eine Anleihe von 1500 Millionen Pesetas aufnehmen.

Cleveland (Ohio). 25 Meilen südlich von Dayton sind ein Schnellzug und ein Güterzug zusammengestoßen. 25 Personen sind tot, etwa 75 verletzt.

Bermischtes.

* Die Erben des Millionärs Brandt, der vor zwei Jahren in Zürich verstarb, wurden, wie aus Bern geschrieben wird, in nicht geringen Schreden veretzt. Die Schweizer Behörden hatten nämlich in Erfahrung gebracht, daß Brandt zu Lebzeiten sein Vermögen bedeutend unterdeklariert hatte, und daß er seine Einkünfte aus russischem Besitz, die allein 15 Millionen Franks Wert repräsentierten, überhaupt nicht angegeben hatte. Aus diesem Grunde wurden die Erben jetzt herangezogen, die hinterzogene Steuer und die vorgeschriebene Geldbuße zu zahlen. Man verlangt in Summa die nette Kleinigkeit von 2159 000 Franks.

* Die Rache des Kunden. Schwere Rache hat, wie in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zu lesen ist, ein junger Mann in Braunschweig an seinem Schneider genommen, der ihm einen schlechthändigen Anzug geliefert hatte und sich weigerte, ihn zurückzunehmen. Um dem Publikum zu zeigen, wie sehr er hereingefallen ist, zog der junge Mann den Anzug an und befestigte sich ein großes Plakat auf den Rücken, auf dem geschrieben stand: „Dieser schlecht sitzende Anzug ist für 88 Mark von der Firma R. R. Str., geliefert.“ Damit ging er dann auf den belebtesten Straßen der Stadt einher, wobei er natürlich großes Aufsehen erregte.

* In einem Weinberg bei Jphofen in der Nähe von Würzburg wurde das vollständige gut erhaltene Gerippe eines Mammuts gefunden. Die Länge des Tieres beträgt nahezu 5 m. Die beiden Stoßzähne haben eine Länge von 2,10 und 2,30 m. Das Skelett soll im Naturalienkabinett zu München aufbewahrt werden.

* Eine englische Zeitung hat nach eingehenden Erkundigungen bei bedeutenden Auskunftsstellen festgestellt, daß von 100 Konturen zurückzuführen sind 31,5 auf Mangel an Betriebskapital, 25,5 auf Mangel an Fähigkeiten, 10,5 auf Unterschlagung, der Rest auf die verschiedensten Ursachen, wie leichtsinnigen Kredit, Verschwendung, Konkurs von Geschäftsfreunden usw. — Ohne Geld und ohne Kenntnisse geht es nicht!

* Die Weltreise eines Kinderballons. Wie aus Hannover berichtet wird, hat dort während des letzten Pferdemarktes der Kaufmann Grosjuel einen kleinen roten Kinderballon aufsteigen lassen, nachdem er eine Postkarte mit seiner Adresse und der Bitte um Zusendung derselben durch den Finder an den Ballon angebunden hatte. Am Donnerstag erhielt er die Karte zurück, die mit sechs Marken verschiedener Länder besetzt war und auf der Rückseite folgende Mitteilung trug: „Der Ballon wurde bei Chinda in Mozambique aufgefunden und geht mit der Post des Dampfers „Admiral“ zurück. Mit Gruß: E. Brown.“ Der kleine Ballon hat also die weite Reise nach Ostafrika zurückgelegt.

Bereinsbank zu Dippoldiswalde.

— Herrengasse 97. —
(Kassierer: Herr Georg Wilmkomm.)
Wochentags von 8 bis 1 und 3 bis 1/2 Uhr, Sonnabends von 8 bis 4 Uhr (auch über Mittag).

Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Schubgasse Nr. 104, Hinterhaus. Eingang: Altenberger Straße, gegenüber dem Postamt. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr mittags

Altertumsmuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11—12 Uhr im hiesigen Rathaus, 2 Treppen.

Stilgerechte, schöne Druckfachen liefert Carl Jehne

Letzte Nachrichten.

Dresden. Die Fahrt des Parveal ist für heute wegen ungünstigem Wetter abgesetzt und für Freitag oder Sonnabend in Aussicht gestellt worden.

Paris. In der Kirche von Nantiat (Departement Haute Vienne) schlug der Blitz während einer Kirchenfeier ein und tötete ein 16 jähriges Mädchen.

— Dem „Matin“ zufolge wurde die Durchführung des vom Kriegsminister gemachten Vorschlags, infolge des Eisenbahnerstreiks die Eisenbahnen unter die Fahne einzuberufen in Angriff genommen. Das Seinedepartement hat den Auftrag erhalten, unverzüglich die nötigen Befehle zu erlassen. Davon werden etwa 180 000 Eisenbahner betroffen.

Bethung. Der Aviatiker Le Blanc schlug gestern den Weltrekord über 100 km, die er in 1 Stunde, 11 Min., 11 Sekunden zurücklegte.

Bukarest. Nach einer Meldung der „Agence Romaine“ befindet sich die Königin bereits wieder auf dem Wege der Rekonvaleszenz. Die Krankheitserscheinungen sind völlig verschwunden, die Nahrungsaufnahme und Schlaf befriedigend.

New-York. Bei den geitigen Zusammenstößen zwischen Weißen und Negern infolge des Sieges Johnsons bei einem Preistringen wurden im ganzen 14 Personen getötet und über 100 schwer verletzt. Durch Abschließen von Feuerwerkskörpern anlässlich des Unabhängigkeitstages sind im ganzen Lande 28 Personen getötet und 1758 verletzt worden.

Ilse von Kraft.

Von M. Eitner.
(4. Fortsetzung.)

Das Klang so anerkennend, und doch war es, als ob ein kalter Hauch an Ilse vorbeizog.

Wenn er den Arm um sie geschlungen und gesagt hätte: „Es wird ja alles gut sein, Kind,“ wäre sie glücklich gewesen.

„Da bis jetzt keine Nachricht gekommen ist,“ begann Herbert wieder, „so wird Lüders wohl erst morgen erscheinen. Ich muß jetzt zum Borwerk reiten. Der Inspektor kommt erst heute abend spät zurück.“

Inzwischen war es drei Uhr geworden. Ilse schickte sich eben an, in den Park zu gehen, wo die Kinderfrau sich mit dem Kleinen aufhielt.

Es war heute draußen so sonnig und warm, daß sie ein weißes Kleid angezogen hatte.

Sie nahm eben den großen Gartenhut zur Hand, um ihn aufzusetzen, als die Kammerjungfer kam und meldete: „Gnädige Frau, ich habe einen Herrn in den Salon geführt, der nach dem gnädigen Herrn fragte. Weil ich sagte, daß der gnädige Herr ausgeritten sei, bat er mich, ihn bei der gnädigen Frau zu melden.“

„Hat der Herr keine Karte abgegeben?“

„Nein, gnädige Frau. Er kommt vom Bahnhof her zu Fuß. Es ist ein Herr Lüders.“

„Herr Lüders!“ rief Ilse erstaunt, fast erschreckt, „das ist ja der Herr, den wir als Gast erwarten. Sage, daß ich sofort kommen werde. Ist denn Franz nicht zur Hand?“

„Er pukt gerade das Silber, gnädige Frau, aber er ist sofort fertig.“

„Außerlich ruhig, aber doch mit etwas Herzklopfen, betrat Ilse den Salon.“

Dort stand, in Betrachtung eines Bildes versunken, ein hochgewachsener Mann in hellem Reiseanzug, mit dunklem, vollem Haar.

Als er sich jetzt, beim Öffnen der Tür, schnell umwandte, sah Ilse in ein schmales, gebräuntes Gesicht mit braunen Augen. Ein dunkler Schnurrbart verdeckte die Oberlippe.

Schnell schritt ihr der Herr entgegen, verbeugte sich und sagte: „Hans Lüders, gnädige Frau, einer, den Tropenluft und Tropenhitze mit ihren Folgen etwas müde und schlapp gemacht haben, und der in deutscher Luft wieder Kräfte sammeln möchte. Bitte, zürnen Sie dem Eindringling nicht.“

In seiner Persönlichkeit und in seinem Wesen lag etwas, das sofort gefangen nahm.

Ilse streckte die Hand aus, um ihn zu begrüßen.

Er neigte sich über ihre Hand und küßte sie.

„Sie sind uns willkommen, sehr willkommen,“

sagte Ilse. „Ich bedaure nur, daß mein Mann augenblicklich abwesend ist. Da kein Telegramm eintraf, erwartete er Sie heute nicht. Ihr Brief hat auch jedenfalls Verspätung gehabt, da er erst heute früh hier eintraf. Es ist aber alles zu Ihrem Empfang bereit. Wie sind Sie denn eigentlich hierhergekommen?“

„Auf meinen eigenen Füßen, gnädigste Frau. Das Telegramm habe ich verbummelt, und der Weg vom Bahnhof aus durch den köstlichen, herbstlich gefärbten Wald erschien mir so lockend, daß ich mir auch jede telephonische Ansage des sehr lebenswürdigen Stationsvorstehers verbat. Der Weg durch diesen Buchenwald war ja auch so unjagbar schön. Mag man gesehen haben, was man will, mag man noch solange unter Palmen gewandelt sein, für einen Deutschen ist ein Buchenwald, ob im Frühlingsgrün, oder in herbstlicher Färbung, doch der schönste Anblick.“

„Sie haben übrigens sicher noch nicht Mittagbrot gegessen,“ bemerkte Ilse. „Verzeihen Sie, daß ich nicht sofort daran dachte.“

„Doch, gnädige Frau. Auf irgendeiner Station hatte ich eine halbe Stunde Zeit und kann nur dankbar anerkennen, daß mir ein vorzügliches Wiener Schnitzel zubereitet wurde.“

„So will ich wenigstens schnell für Kaffee sorgen. Unterhalb Stunden können vergehen, ehe mein Mann zurückkommt. Ist er drüben, so hat dieser und jener ein Anliegen. Franz soll Ihnen sofort Ihre Zimmer zeigen. Er steht zu Ihrer Verfügung, soll vor allen Dingen sorgen, daß Ihr Gepäck baldigst geholt wird. In einer halben Stunde darf ich Sie wohl im Wohnzimmer zum Kaffee erwarten.“

„Gnädige Frau, Sie sorgen so überaus freundlich für einen fremden Eindringling.“

„Der beste Freund meines Mannes ist für mich kein Eindringling.“

Ilse klingelte, und als Franz erschien, folgte Lüders ihm zu den Gastzimmern.

Als er dann, jede Ilse des Dieners freundlich abweisend, allein in dem für ihn als Wohnraum ganz besonders behaglich eingerichteten Zimmer stand und seine Blicke durch die hohen Fenster über den Park hinschweiften, atmete er tief auf.

Es war, als übe die kräftige, deutsche Herbstluft schon jetzt einen guten Einfluß auf ihn aus.

Während er sich vom Reisetraub befreite, rief er sich seinen Empfang durch Frau von Kraft in jeder Einzelheit ins Gedächtnis zurück.

Herbert hatte ihm feinerzeit geschrieben, daß ihm unerwartet das Majorat zugefallen war, daß er hätte heiraten müssen, da Kalltenborn nicht gut der Herrin entbehren könne.

Er hatte die leise Empfindung gehabt, als habe der Freund eine Frau an seine Seite genommen, die eigentlich nicht zu ihm paßte, und nun hatten Ilse's Erscheinung und ihr Wesen ihn beinahe aus dem Sattel geworfen.

Eine Schönheit war sie nicht, aber ihr Wesen trug das Gepräge der Bornehmheit, und seinen Augen und Ohren, die weitgeübt im Beobachten und Hören waren, entging es nicht, daß hier dennoch nicht alles so war, wie es sein sollte, und der Gedanke stieg in ihm auf, daß Herbert diese Frau nicht hätte für sich verlangen dürfen, wenn er ihr keine wirkliche Liebe zu bieten hatte.

Auf die Minute pünktlich fand er sich im Wohnzimmer ein, wo Ilse den Kaffee selbst bereitet.

„Ich hoffe,“ sagte sie, „daß mein Mann bald kommt. Ich habe einen reizenden Boten zum Borwerk geschickt. Es wird Herbert ohnehin sehr unangenehm sein, daß er zu Ihrer Begrüßung nicht hier war.“

„Er konnte nicht wissen, daß ich so unversehens, wie ein Bagabund, auf Kalltenborn einfallen würde. Uebrigens ließ mein Empfang nichts zu wünschen übrig.“

„Ich fürchte,“ begann Ilse wieder, als sie eine Tasse Kaffee eingegossen und dem Gast überreicht hatte, „Sie werden hier in Kalltenborn nicht Ihre Rechnung finden, nicht die Erfrischung, die Sie doch wohl suchen. Mein Mann ist stets so sehr beschäftigt. Eine literarische Arbeit nimmt ihn so völlig in Anspruch. Und nun gehen wir dem Winter entgegen. Hoffentlich sind Sie Jäger. Dann würde unser gutes Jagdterrain Sie für manche andere Entbehrung entschädigen können.“

Jetzt lachte Lüders hell auf, und sein Vachen hatte etwas so Harmonisches, geradezu Erquickendes, daß Ilse einstimmen mußte.

„Herbert scheint mich Ihnen, gnädigste Frau, ja in recht wunderbaren Farben vorgemalt zu haben,“ sagte Lüders, „so als einen vergnügungsfüchtigen Weltbummler, und . . .“

„Ich habe heute früh Ihren Namen zum erstenmal von meinem Mann gehört, und aus seiner Beschreibung konnte ich nur entnehmen, daß er sehr große Stücke auf Sie hält.“

Lüders schien zu stutzen. Dann sagte er schnell mit weltmännischer Gewandtheit: „Herbert gehört eben zu denen, die, glaube ich, nie ein Wort mehr sagen, als unbedingt notwendig ist, die nie etwas Nebensächliches erwähnen, aber . . .“

Eben wurde die Tür schnell geöffnet, und auf der Schwelle erschien Herbert.

„Da ist er ja, der Wolf, von dem wir sprachen,“ rief Lüders und sprang auf. „Na, alter Junge, da bin ich! Hereingeschnitten ohne Schneesturm!“

„Willkommen, willkommen!“ sagte Herbert.

Wieder bemerkte Ilse in seinen grauen Augen einen warmen Schimmer, und wieder tat ihr das Herz weh.

„Und du kommst so ohne nähere Nachricht,“ schalt Herbert, „mußtest ohne Sang und Klang hier einziehen. Kein Wagen auf der Station, niemand da zur Begrüßung, und . . .“

„Und alles ist in schönster Ordnung,“ unterbrach Lüders. „Es reizt mich eben, zu Fuß hier einzutreffen, und die gnädige Frau hat mich in so lebenswürdiger Weise empfangen, daß ein köstliches Behagen über mich gekommen ist.“

„Das Tropenfieber scheint dich gehörig mitgenommen zu haben,“ bemerkte Herbert. „An Körpergewicht bist du sicher nicht mehr so wertvoll wie damals.“

„Das kann sein. Ich habe völlig versäumt, die Wichtigkeit meiner äußeren Persönlichkeit vor und nach den Fieberanfällen feststellen zu lassen. Doch du weißt, im Wechsel liegt der Reiz des Daseins. Wer weiß, was auf Kalltenborn aus mir wird.“

Ilse hatte ihrem Mann Kaffee eingegossen und machte Anstalt, sich zu entfernen.

„Wollen Sie uns denn Ihrer Gegenwart berauben, gnädige Frau?“ fragte Lüders.

„Sie haben sich seit Jahren nicht gesehen, haben sich vieles zu erzählen; aber vor allen Dingen muß ich mich jetzt mal nach unserem Kleinen umsehen.“

„Ach ja, der Majorats Herr in spe,“ rief Lüders fröhlich. „O, den muß ich auch gleich sehen.“

„Ich bringe ihn dann selbst hierher.“

Mit leichtem Reigen des Kopfes verließ Ilse das Zimmer.

Lüders sah ihr nach.

„Mir scheint,“ sagte er, „das Glück hat sich doch noch an deine Fersen geheftet, und . . .“

„Jetzt erzähle von dir,“ schnitt Herbert die Rede ab. „Briefe erfassen ja nie die mündliche Mitteilung, und zu zahlreich sind sie zwischen uns nicht hin und her geflogen.“

„Nein, jetzt will ich gar nichts erzählen; jetzt bin ich viel mehr geneigt, zu hören, da du in Mitteilungen über dein Leben, seit du Herr auf Kalltenborn wurdest, ganz besonders sparsam gewesen bist.“

„Was ist da viel zu erzählen?“

Erstaunt blickte Lüders den Freund an, und wieder sagte ihn die Empfindung, daß hier nicht alles war, wie es sein sollte.

„Wenn der Schatten aus der Vergangenheit,“ sagte er sehr ernst, „auf die Gegenwart wirken sollte, so wäre das ein bitteres Unrecht gegen die, welche nur der Gegenwart angehören.“

Herbert machte eine abwehrende Handbewegung.

„Laß das,“ sagte er, „und sieh zu, wie du mit den Verhältnissen auf Kalltenborn fertig wirst. Meine Frau wird sich sehr freuen, so lebenswürdige und unterhaltende Gesellschaft zu haben. Ich kann ihr wenig Zeit widmen, da ich die Abende für meine literarische Tätigkeit brauche, die ich selbstverständlich auf Kalltenborn nicht aufgeben habe.“

Herbert stellte in gewisser Hast noch verschiedene Fragen und bat den Freund, sein Haus wie das eigene anzusehen, seine Zeit ganz nach eigenem Wunsch einzuteilen, nur der Gesundheit zu leben.

Dann erschien Ilse wieder.

Sie trug den kleinen Berner in langem weißen Kleidchen mit blauen Schleifen auf dem Arm, und jetzt lag in den sonst matten Augen der sonnige Glanz echten Mutterglücks.

„O, solch ein Prachtstückchen!“ rief Lüders, sprang auf, trat zu Ilse hin und lachte den Kleinen an, der gar keine Scheu bezogte und, als Herbert herantrat, viel mehr Reizung an den Tag legte, sich mit dem Fremden zu beschäftigen.

„Du siehst,“ sagte Herbert, „er ist modern angelegt, strebt dem Neuen zu.“

„Nein,“ erwiderte Lüders fröhlich, „das ist es nicht, aber es liegt ein großes Ahnen in ihm. Er spürt es, daß ich in Indien unzählige Male Kindermühme ge-

spielt habe. Die Babys unseres ersten Geschäftsführers zogen mich stets ihren braunen Wärterinnen vor. Weißt du übrigens,“ setzte er lachend hinzu, „ich freue mich, daß der Junge dir nicht ähnlich ist. Ich hätte das entschieden als unvorteilhaft für ihn erachtet.“

Herbert mußte lachen und entgegnete: „Du bist doch der alte geblieben. Man kann bei dir auf kräftige Wahrheiten gefaßt sein, die unter lebenswürdigem Lächeln verabfolgt werden.“

Ilse verließ mit dem Kleinen wieder das Zimmer.

Sie hatte den sie quälenden Eindruck, daß die Augen des Gastes präsent und fragend sie und ihren Mann beobachtet hatten.

Das war ihr ja so schwer bei diesem Gast, daß er, der alte Freund ihres Mannes, völlig klar die Verhältnisse übersehen und erkennen würde, ja vielleicht schon erkannt hatte, daß zwischen Mann und Frau eine Kluft sich dehnte.

Sie konnte das nicht ändern, stand machtlos da. Denn wenn sie sich auch gemüht hätte, diese Tatsache wenigstens zu verschleiern, so würde ihr Mann sich diese Mühe nicht geben. Durch Wochen und Monate hindurch würde aber schließlich ein Verschleiern auch zur Unmöglichkeit werden.

In Lüders' Wesen lag jedoch etwas, das ihr Unbehagen wieder beruhigte.

Von seiner Persönlichkeit ging ein Zauber aus, der ihn ihr schon jetzt, nach der kurzen Stunde, nicht fremd erscheinen ließ.

Nach vielleicht einer Stunde erschienen zwei Herren aus der Nachbarschaft, die über Abend blieben.

So verging die Zeit in gemeinsamer Unterhaltung.

In Ilse's Wesen, dem Gast gegenüber, lag etwas Ruhiges, Sicheres, Lebenswürdiges, aber Lüders bemerkte, daß ihre Augen einen müden, matten Ausdruck hatten, und ihm, dem Menschenkenner, entging es nicht, daß in ihren Zügen ein Etwas lag, das von innerer Unruhe und Qual sprach.

Was fehlte dieser Frau? Was quälte sie?

Dester glitt Lüders' Blick zu Herbert hin, und er wurde immer betroffener durch den kühlen, gleichgültigen Ausdruck der grauen Augen.

Mit Herbert war eine Veränderung vorgegangen, die er nie für möglich gehalten hätte.

Er hatte eine Frau, hatte einen prächtigen Knaben, und dennoch leuchteten weder Glück noch Liebe aus seinen Augen heraus, noch kamen sie in seinem Wesen zum Ausdruck. Und wahrlich, diese Frau schien doch des Lebens wert zu sein. Er wollte weiter beobachten, wollte alles ergründen.

Für Ilse begann jetzt ein neues Leben, das sie fast beängstigte, und das doch einen wunderbaren Reiz in sich trug, ein Leben, wie sie es erhofft und sich ausgemalt hatte, dargeboten von ihrem Mann.

Am Morgen begleitete Lüders den Freund bei seinen Gängen durch die Wirtschaft, ritt auch mit ihm zum Borwerk, oder er ging allein spazieren, ging auf die Jagd.

Für Ilse hatte er zu jeder Zeit, und mochte er auch nur für Augenblicke mit ihr zusammentreffen, eine ritterliche Aufmerksamkeit, an die sie gar nicht gewöhnt war, die aber etwas ungemein Wohlthuendes für sie besaß.

Die Abendstunden widmete er ihr ganz und gar, während Herbert sich in sein Zimmer zurückzog, um zu arbeiten.

Er erzählte ihr von London und dem hegenden Treiben in der City, von der vornehmen Ruhe im Westen Londons, von Rotten Row und Hyde Park.

Er sprach von der Reise nach Indien, von der Einschiffung in Marseille an bis zur Ankunft in Kalkutta.

Ein herrliches Bild nach dem andern zauberte er vor ihre Augen hin. Er sprach von dem grünen, buschenden Sizilien, von Malta, Kreta und Alexandria, sprach von dem Leben auf dem Schiff, wie er Abend um Abend auf Deck gesessen, vom Meer zum Sternenhimmel, vom Sternenhimmel wieder zum Meer geblickt hatte, um alles Schöne immer von neuem zu erfassen.

Er erzählte von den Pyramiden, die er gesehen hatte, während der Reise von Alexandria nach Suez, von der Fahrt durch das Rote Meer mit seinen blauen Fluten und roten Sandsteineisen. Und dann berichtete er von Kalkutta, von dem Garten-Distrikt, in welchem die reichen und vornehmen Europäer wohnen, von dem indischen Frühling, der an Blütenreichtum, an Farbenpracht, an Duft und Schönheit nirgends seinesgleichen hat.

Er sprach von den wundervollen Rotos- und Dattel-Palmen, deren schlanke Zweige dem Himmel entgegenragen, von den Tamarinden mit ihren buschigen Häuptern, von den wie mit einem einzigen Blütenkleid überdeckten Azaleen-Büschen und dem großblumigen Jasmin, von den Rosen, die eine Schönheit aufweisen, wie sie eines Europäers Augen noch nie geschaut haben, von den wie lodernde Feuer leuchtenden, scharlachroten Blüten des Jpora-Strauches, den die braunen Kinder Indiens „Waldflamme“ nennen, und von den Rotosblumen, die in zartestem Weiß, hellem Rosa und Violett auf den Teichen und den Seen ruhen in märchenhafter Schönheit, von den farbenschildernden Vögeln, die sich auf schlanken Palmenzweigen wiegen, von dem Botanischen Garten, der wie ein Zauberbild aus „Tausendundeiner Nacht“ erscheint, wo die Aeste der Baniane, des heiligen Baums der Inder, bis auf den Boden hängen, dort Wurzel fassen und wieder zu Bäumen werden, um die sich Schlingpflanzen in schlangengleichen Formen schlingen.

Von den farbenglühenden Bildern sprach Lüders in farbenglühenden Worten. Er erzählte in hinreißender Weise, und in den braunen Augen flammte es dann auf, als liege all die Blütenpracht und Farbenpracht noch vor ihm.

Ilse hörte zu.

Um sie her war es wie ein Rauschen aus „Tausendundeiner Nacht“, aus einem Märchenwald, den ihr Fuß bisher noch nie betreten hatte.

Ihre blassen Wangen röteten sich, und in den müden, matten Augen zeigte sich ein wunderbarer Glanz, als sei ihre Seele zu hohem Flug bereit.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß Montag nachmittag 1/2 2 Uhr nach kurzem Leiden schnell und unerwartet mein heilgeliebter Gatte, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatist,

Herr August Adam

im 55. Lebensjahre sanft verschieden ist. Dies zeigt hiermit schmerzhaft im Namen aller Angehörigen und Verwandten an Wendischsdorf, den 4. Juli 1910. Bertha verw. Adam, geb. Preßsch. Die Beerdigung erfolgt Donnerstag, nachmittags 4 Uhr in Possendorf.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Schmiedeberg, Dippoldiswalde oder Umgegend. Offerten postlagernd A. T. Schmiedeberg.

Wohnung.

Stube, 2 Kammern, Küche Herrng. 127, sowie Stube, 2 Kammern, Küche Altend. Straße 12 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres Otto, Wittenberger Str.

Auf ein Geschäftshaus werden **2500 Mark**

2. Hypothek hinter 12000 Mark Kassengeld innerhalb Brandkasse per 1. Oktober oder früher zu **leihen gesucht.** Offerten unter B. B. 777 an die Exped. ds. Bl. erbelen.

Sinen Schneidemüller

sucht zum baldigen Eintritt **H. Krumpolt, Buschmühle Schmiedeberg.**

Junger, tüchtiger Bäcker,

auch in Feinbäckerei erfahren, sucht bald oder später Stellung. Näh. zu erfragen im **Hotel Schent, Schmiedeberg, Bez. Dr.**

Eine Kinderfrau

oder Mädchen, Hausmädchen mit und ohne Kochkenntnisse, Anechte und Wägde sucht Stellenvermittlerin **Marie Hoch, Markt 28.**

Ordentliches Schulmädchen wird als Aufsicht und zum Fahren eines Kindes gesucht. Zu erfahren bei **M. Arnold, an der Post.**

Haferspreu gesucht.

Offerten unter „Haferspreu“ an die Expedition dieses Blattes erbelen.

Verkaufe oder vertausche mein **Geschäfts- und Zinshaus** auf eine Landwirtschaft. Off. u. **M. H. 10 a. d. Exp. d. Bl. erb.**

Wirtschaft

in Stadt, 18 Scheffel Feld, unter sehr günst. Bedingungen zu verkaufen. Tausche auch Gut. Näh. d. **Hans Frenzel, Brand i. S.**

Federwagen

billig zu verkaufen **Artur Bähr, Schmiedemeister, Schmiedeberg.**

Alte Stühle

werden morgen billig abgegeben **Hotel goldner Stern.**

Woggenstroh

zu verkaufen **Ober-Reichstädt, Gut Nr. 52a.**

Ratten

vertilgt radikal „Aderton“ à 50 Pf. u. 1 M. **Dr. Herrmann, Drog., Schmiedeberg.**

Eine starke Kalbe,

1 1/2 Jahr alt, ist zu verk. **Großhölza Nr. 67.**

Eine Zuchtkuh,

ganz nahe zum Kalben, ist zu verkaufen in **Niederfrauendorf Nr. 5.**

Kaninchen

zu verkaufen **Branhofstraße 302.**

Zwei kleine Läufer

sind zu verkaufen in **Oberfrauendorf Nr. 3.**

Ein Läufer,

erstklassiger Fresser, zu verkaufen. Näheres **Gasthof Niederfrauendorf.**

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Versicherungsbestand 900 Millionen Mark.

Vermögen 340 Millionen Mark.

Neuabschlüsse 1909: 74 Millionen Mark.

Neues, vorteilhaftestes Prämien- und Dividendensystem.

Unanfechtbarkeit. — Unverfallbarkeit. — Weltpolice.

Vertreter **Arthur Reichel, Dippoldiswalde, Telephon Nr. 10**

Sind wieder mit einem großen Transport **echter Königsberger Zuchtschweine** eingetroffen und stellen selbige von Freitag früh an im **Bahnhotel Dippoldiswalde (Telephon Nr. 9)** zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

Rumrich & Rosenkranz, Telephon Nr. 80.

Auf Bestellung werden auch Ferkelschweine geliefert.

Werkmeister-Gesuch.

Holzwarenfabrik der elektrotechnischen Branche sucht tüchtigen Werkmeister, der mit der Kalkulation gut vertraut ist und die Branche genau kennt, zum 1. Oktober oder früher in dauernde Stellung. Angebote unter **B. 100** in die Exped. d. Bl.

Suche für 1. August zu meiner Unterstützung ein zuverlässiges, anständiges Mädchen als

Wirtschafterin.

Gutsbes. Tochter bevorzugt. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an **Frau Elisabeth Welde, Vorwerk Oberhäslich bei Dippoldiswalde.**

Einige Tischler und Polierer

sofort gesucht.

Altenberger Holzwarenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **Altenberg.**

Suche sofort ein braves, ehrliches **Dienstmädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, mit besten Empfehlungen bei gutem Lohn. **Frau Ida Förster, Musikhaus Ludw. bei Dresden.**

Gasthof Seifersdorf.

Nächsten Freitag, den 8. Juli,

großes Konzert u. Ball,

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle zu Dippoldiswalde. Anfang 8 Uhr. Gutgewähltes Programm. Eintritt 40 Pfg. Vorverkaufstarten à 30 Pfg. sind im Konzertlokal zu haben.

Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen **H. Lieber und H. Jahn.**

Gasthof zu Schmiedeberg.

Freitag, den 8. Juli 1910,

Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der Königl. Sächs. Unteroffizier-Schule Marienberg.

Direktion: **H. Kaiser, Königl. Musikmeister.**

Anfang 8 Uhr. Gutgewähltes Programm. Eintritt 50 Pfg. **Dem Konzert folgt Ball.**

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind im obengenannten Lokal zu haben. Hierzu laden ergebenst ein **Clemens Schent und H. Kaiser.**

Tellkoppe Ripsdorf.

Nächsten Freitag, den 8. Juli 1910:

Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle der Königl. Sächs. Unteroffizierschule Marienberg unter Leitung des Königl. Musikmeister **H. Kaiser.**

Eintritt 50 Pfg. Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr. Vorverkauf 40 Pfg. Es laden ergebenst ein **Franz Reinecke und H. Kaiser.**

Nächsten Sonntag, den 10. Juli, **großer Ball.**

Gasthof Naundorf.

Sonntag, den 10. Juli,

Gesellschafts-Vogelschießen, Garten-Frei-Konzert und Ball.

Anfang 4 Uhr. — Königsfuß: ein Schinken. Um gütigen Zuspruch bittet **Otto Pietzsch.**

Gasthof Niederfrauendorf.

Sonntag, den 10. Juli,

Prämien-Vogelschießen mit Garten-Konzert und Ballmusik.

Es laden ergebenst ein **H. Handke.**

Hierzu eine Beilage.

Bad „Zukunft“ Freiburger Platz.

Täglich geöffnet! **Joh. Ell, Bademeister.**

So lange Vorrat reicht, gewähre ich auf Kolonialwaren **10% Rabatt.**

Georg Mehner.

Leiterwagen mit und ohne **Storbeinlage** billig bei **Richard Oehme** Nordmacher, Markt 82.

Zwei starke Klötzerwagen, ein guterhalt. Lastschlitten, eine Sägestanze und alle Sägewerkstutensilien, sowie guterhalt. Wiesenegge und diverse landwirtschaftliche Geräte, große Badewanne, schöner Schreibtisch billig zu verkaufen bei **C. Hille, Rote Mühle.**

Geldschraub 1 groß 1 mittel billig zu verkaufen. Anfrage unter **G. S. 333** an die Expedition ds. Bl. erbelen.

Verblüffend

schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten als: Mitesser, Blüthen, Gesichtsröte u. durch Waschen mit **Stedenpferd.**

Carbol-Teer-Schwefel-Seife.

à St. 50 Pf. in der Löwen-Apotheke und in Schmiedeberg bei **Dr. Herrmann.**

Hollnß-Zuführung!

stillt sofort **Dr. Buslebs Zahntropfen.** à 30 Pf. bei **Bruno Herrmann, Drogerie Schmiedeberg**

Gasthof Glend.

Freitag, den 8. Juli,

Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein **E. Haubold.**

Schwimm-Club Dippoldiswalde.

Vereinslokal ist nicht „Alte Post“, sondern **Bahnhotel.** Der Schwimmmeister: **Joh. Ell.**

Männer-Gesangverein

Donnerstag **Wanderabend** zum Sangesbruder **Weinelt.** Abmarsch Punkt 8 Uhr von **Gelbes Restaurant.** **D. V.**

Turnverein „Jahn“.

Nächsten Freitag nach der Turnstunde **Monatsversammlung.**

Königl. Sächs. Militärverein Reichstädt.

Sonntag, den 10. Juli, abends 7 Uhr,

Hauptversammlung.

Aufnahme neuer Mitglieder. Einnahme der Monatssteuer. Wegen eines wichtigen Beschlusses wird um ein zahlreiches Erscheinen der Kameraden freundlichst gebeten. **D. V.**

Königl. Sächs. Militärverein Reinhardtsgrimma und Umg.

Sonntag, den 10. Juli 1910, nachmittags 5 Uhr, findet

Vereinsversammlung

statt. Einhebung der Monatsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Um gute Beteiligung wird gebeten. **d. V.**

Sächsisches.

Nach dem amtlichen Berichte der Kgl. Kommission für das Veterinärwesen herrschten am 30. Juni d. J. im Königreich Sachsen überhaupt 9 verschiedene ansteckende Tierkrankheiten, und zwar: der Milzbrand in 3 Gemeinden mit 3 Gehöften; die Tollwut in 1 Gemeinde; der Bläschenauschlag des Rindviehes in 3 Gemeinden mit 7 Gehöften; der Kollaus der Schweine in 3 Gemeinden mit 3 Gehöften; die Schweinepeste einschl. Schweinepest in 4 Gemeinden mit 4 Gehöften; die Geflügelcholera in 2 Gemeinden mit 3 Gehöften; die Brustseuche der Pferde in 3 Gemeinden mit 3 Gehöften; die Kollausseuche der Pferde in 3 Gemeinden mit 4 Gehöften; die Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in 17 Gemeinden mit 17 Gehöften. In der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde herrschten keine ansteckenden Tierkrankheiten.

Mittlere Niederschlagsmengen (mm oder 1 auf den qm) und deren Abweichungen von den Normalwerten in den uns benachbarten Flußgebieten, 3. Delade Juni 1910; Vereinigte Weisker: beob. 17, norm. 28, Abwäg. -11; wilde Weisker: beob. 21, norm. 32, Abwäg. -11; rote Weisker: beob. 23, norm. 33, Abwäg. -10; Müglitz: beob. 23, norm. 32, Abwäg. -9.

Das „Statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen“ ist soeben in neuer Ausgabe (38. Jahrgang 1910) erschienen. Sein Inhalt erstreckt sich zum Teil bis auf das Jahr 1909 und umfaßt alle statistischer Beobachtung zugänglichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Zustände und Vorgänge von weitergehender öffentlicher Bedeutung, sodas das Jahrbuch als ein für alle, die sich mit den Verhältnissen unseres engeren Vaterlandes beschäftigen wollen und nicht in der Lage sind, sich in allen Dingen direkt aus den zahlreichen Quellenwerken zu unterrichten, unentbehrliches Nachschlagewerk bezeichnet werden muß. Der Ladenpreis beträgt 1 M. (Verlag von C. Heinrich in Dresden).

Zum Nachteil für die soliden Gewerbetreibenden und Industriellen wird vielfach in Kellame-Drucksachen den Städten kleinerer Gewerbebetriebe das Ansehen grobkartiger industrieller Etablissements gegeben. Von allgemeinem Interesse ist daher eine neuere Entscheidung des Königl. Landgerichts, vierte Kammer für Handelsachen, zu Leipzig. Der Besitzer eines bescheidenen Buchdruckerbetriebes hatte durch verschiedene irreführende Angaben, u. a. auch durch eine Abbildung, die seinen Betrieb als eine große Fabrik darstellte, den Anschein erweckt, als ob er außerordentlich

leistungsfähig sei und bedeutend billiger als die Konkurrenz liefern könne. Im Interesse des Buchdruckgewerbes, das durch derartige Konkurrenzmandator schwer geschädigt wird, hat der Deutsche Buchdrucker-Verein auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb den Anspruch auf Unterlassung der irreführenden Darstellung erhoben und das Königl. Landgericht Leipzig hat daraufhin unterm 12. Mai 1910 wie folgt erkannt: Dem Beklagten wird unter Androhung von Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Zuwiderhandlungsfall unterlagt, bildliche Darstellungen, wie er sie laut Urteilstatbestand in einem Rundschreiben, einer Preisliste und einem buchhändlerischen Fachblatte veröffentlicht hat, als Abbildungen der Stätte seines Gewerbebetriebes zu verbreiten. Außerdem wurde dem Kläger die Befugnis zugesprochen, diese Verfügung auf Kosten des Beklagten je einmal in einer Leipziger Tageszeitung, in der Zeitschrift des Deutschen Buchdrucker-Vereins und in dem am Wohnsitz des Beklagten erscheinenden Lokalblatte bekannt zu machen.

Zum 200 jährigen Bestehen der Staatlichen Hüttenwerke bei Freiberg hat das Kgl. Oberhüttenamt ein sehr interessantes Schriftchen herausgegeben. Nachdem nach

Telephon Nr. 86.

Geschäftszeit:
Wochentags 8-1,
3-1/2, 6,
Sonnabends 8-4.

Vereinsbank e. G. m. b. H. Dippoldiswalde.

Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.

Reichsbank-Girokonto.

Sächsische Bank-Girokonto.

Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu koulanten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bzw. halbmonatlicher Verzinsung.

Todes-Anzeige.

Am Montag nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden meine liebe Frau und Mutter,

Anna Bertha Peschke, geb. Preißler.

Dies zeigen an die tiefbetrübten Hinterlassenen: **Otto Peschke,**
Emil Wolf.

Dippoldiswalde.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm 4 Uhr von der Totenhalle aus statt.



Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner treuen, unvergesslichen Gattin, Frau **Christiane Wilhelmine Fischer,** geb. Glödigsch,

sage ich allen meinen herzlichsten Dank, der lieben Krankenschwester für die liebevolle Pflege während der schweren Krankheit, allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck, Kartengruß und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank den lieben Trägern für das unentgeltliche Tragen. Herzlichen Dank Herrn Pastor Hiemann für die tröstlichen Worte an heiliger Stätte, sowie Herrn Kantor Forthardt für die erhebenden Gesänge.

Dir aber, teure Entschlafene, rufe ich ein „Ruhe sanft! Auf Wiedersehen!“ nach.

Schmiedeberg, 3. Juli 1910.
Der tieftrauernde Gatte
August Fischer nebst Angehörigen.

Mähmaschinenmesser,

als: Doering, Osborne, Aldrance, Milwaukee, Wood und Bucdy empfiehlt, sowie sämtliche

Eisenkurzwaren

in riesiger Auswahl zu staunend billigen Preisen **Carl Heyner**
Fernruf 25.

Verbot!

Alles Beeren- und Pilzfammeln im Walde, sowie jedes unbefugte Betreten der Grundstücke des unterzeichneten Gutes ist verboten.

Erbgericht Reinholdshain.

Wiesengras-Versteigerung Revier Bärenstein.

Freitag, den 8. Juli ds. Js.,

von nachmittags 3 Uhr an,

sollen die Schilfbach-, Stok- und Hainwiesen meistbietend versteigert werden.

Verammlung: Müglitzstraße an der Schilfbach.

von Lüttichau'sche Forstverwaltung Bärenstein.



lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Wascheide, Stickerien etc., überhaupt

alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,

auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkels Bleich-Soda.

Dr. immund Blut für

Stuhloverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopf, Kopfschmerzen, trinke **Bodins echten Frangulato**, ein vortreffliches Hausmittel à Pat. 50 Bfg. bei Bruno Hermann, Drogerie Schmiedeberg.

Referendar sucht ab 21. Juli sauberes möbliertes Zimmer

in Dippoldiswalde. Offerten erbelen an Referendar **Rudert**, z. St. 4. Feld-Uri-Regiment 48, 6. Batterie, Königsbrück, Baradenlager.

Bollmilch

kauft zu höchsten Preisen
Dampfmolkerei Deuben.
Hermann Zimmermann.

Für 1. Januar 1911 in Dippoldiswalde eine herrschaftliche Wohnung

von etwa 8 bis 10 Zimmern, möglichst mit Veranda und Garten, zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **K. G. 39 „Invalidentent!“** Dresden erb.

Freitag Kartoffeltuchen bei Giebold Nachf.

Plüsch ist und bleibt der beste Sofabezug

in bunten und glattfarbig, mod. Muster, direkt und billigst zu beziehen vom
Verand: **Paul Thum, Chemnitz Sa.**
Muster fr. gegen freie Rücksendg.

Billig, die Qualität tadellos!

Feinstes Tafelöl,

wegen seiner Frische, seines Fettgehaltes, seiner Ausgiebigkeit und seines süßen, nußartigen angenehmen Geschmacks in der feinen Küche zu Salaten und Mayonnaisen besonders geeignet.

Preis 1/2 Liter-Flasche 1.70 M.

Verband nach auswärts

2 Flaschen = 3.80 M.
franko und inkl. Verpackung gegen Nachnahme.

Hermann Lommach,
Dippoldiswalde.

Flechten

stets und trocken Schuppenflechte akroph.

Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Beinschmerzen, Beinschwellen, Aderleite, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

RINO-SALBE

frei von Gift u. Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot z. Firma Schenck & Co., Weisker'sche-Druckerei. Flechtenwunden werden man erstickt. Wache, Neptunstr. 15, Weisker 20, Rosenzweig, Vaucl. Temp., Kampffelp., Porzellan, 10, Egelstr. 28, Chrym. 0.8. Zu haben in den Apotheken.

mehr als 700jährigem glorreichen Bestehen des Freiburger Bergbaus, dessen Abkräftung zufolge dauernder Entwertung des Silbers beschloffen worden ist, und der endgültigen Betriebseinstellung im Jahre 1913 entgegengekehrt werden muß, ist vielfach die Vermutung ausgesprochen oder geflüstert verbreitet worden, daß mit dem hiesigen Bergbau auch die Hüttenwerke ihrer baldigen Auflösung entgegen gehen. Gleichzeitig mit der Herausgabe der Erinnerungsschrift bittet das Kgl. Oberhüttenamt seine zahlreichen Freunde im In- und Ausland davon Kenntnis zu nehmen, daß zu einer solchen Besorgnis längst keine Veranlassung mehr vorliegt. Die staatlichen Hüttenwerke, welche schon jetzt 82 Prozent nach Maßgabe des Gewichts und 94 Prozent dem Werte nach fremde Schmelzgüter verarbeiten, werden ihre erfolgreiche Tätigkeit auch nach dem gänzlichen Erlöschen des vaterländischen Bergbaus in gewohnter Weise fortsetzen und allen Eignern edelmetallhaltiger Erze, Schmelz- und Scheidegüter nach wie vor Gelegenheit geben, ihre bezüglichen Lieferungen bestmöglichst in Freiberg zu verwerfen zu können.

Der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen trifft in Begleitung des Adjutanten Oberstleutnant von Brauchitsch am 6. Juli 4 Uhr 55 Minuten nachmittags in Riesa ein und wird in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der 2. Armeedivision in der Zeit vom 7. bis 19. Juli auf dem Truppenübungsplatz Zeitzheim, am 21. Juli, sowie am 10., 11. und 20. bis 25. August auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück Truppenteile des 12. Armeekorps besichtigen. Se. Hoheit nimmt an den Tagen, an denen in Königsbrück Besichtigungen stattfinden, in Dresden im königlichen Residenzschloß Wohnung und begibt sich von da aus mit Kraftwagen nach Königsbrück.

Während der Bergfahrt eines Personendampfers verstarb der 51 Jahre alte Kapitän deselben am Sonntagabend in der Nähe von Laubegast infolge Schlaganfalles.

Am Montag feierte im Johanniterkrankenhaus zu Dohna-Heidenau bei Dresden die Genossenschaft des Johanniterordens in Sachsen ihr fünfzigjähriges Bestehen. Der Feier wohnte Prinz Eitel Friedrich von Preußen bei.

In Chemnitz sollte am Freitag bei einer Schlägerei zwischen Knaben einer von ihnen derart geschlagen worden sein, daß er hinfiel und alsbald starb. Hierzu schreibt nun das „Chemnitzer Tageblatt“: Wie wir erfahren, ist der Vorfall folgender: Am gedachten Nachmittage machten sich auf der Kantstraße mehrere Kinder bei einem Einzuge freiwillig damit zu schaffen, Kleintigkeiten, worunter sich eine Anzahl Flaschen befand, nach dem Kellergehoß zu bringen. Unter diesen Flaschen befand sich auch eine, die halb mit Kräuterkörnern gefüllt war. Diese Flasche eigneten sich drei zwölfjährige Knaben an, begaben sich damit nach dem Exerzierplatz und tranken sie dort gemeinschaftlich aus. Einem dieser Knaben wurde es nach dem Trank unwohl, so daß er hinfiel. Die anderen beiden Knaben rissen vor Angst aus und ließen ihren Kameraden im Stich. Der dorkliegende Knabe wurde bald von einer Frau gefunden und in die elterliche Wohnung gebracht. Dort erlangte er das Bewußtsein nach kurzer Zeit wieder, so daß er sich tags darauf wieder vollständig wohl befand.

Auf der fiskalischen Straße Auerbach-Jägergrün wurde die Dampfwalze von Subenhänden in den Straßengraben gefahren. Bis jetzt konnte der über 600 Zentner schwere Kolof trotz aller Bemühungen noch nicht wieder entfernt werden.

Infolge Außerachtlassen der nötigen Vorsicht hat sich in Mühlau die Stellmacherschefrau Schäfer eine schwere Blutvergiftung dadurch zugezogen, daß sie eine Schußwunde der rechten Zehe nicht beachtet hat. Die Frau liegt schwer krank darnieder.

Großenhain. Die Stadtverordneten haben die Bildung eines Rücklage- und Ausgleichsfonds beschloffen. Diefem Fonds sollen alle Ueberschüsse der städtischen Kassen zugeführt werden, die bisher stets auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Während vor fünf Jahren der Haushaltplan mit 600000 Mark balanzierte, stehen jetzt 720000 Mark in Ausgabe, aber trotz des Mehrbedarfs von 120000 Mark ist, dank der sparsamen Finanzpolitik, eine Erhöhung der städtischen Ausgaben nicht nötig geworden. Besonders hervorzuheben ist, daß die Sparbarkeit in der Finanzwirtschaft nicht getrieben worden ist auf Kosten der inneren städtischen Entwicklung und des städtischen Fortschritts.

Kohlewein. Es wird beabsichtigt, hier ein Altertums-museum zu errichten. Veranlassung hierzu gab die anläßlich des Besuchs des Königs eingerichtete alte Tuchmacherverbstube.

Borna. Beim Abspringen von einem beladenen Erntewagen kam auf dem Rittergut Ramsdorf ein Arbeiter unter den Wagen und wurde getötet.

Borna (Bez. Leipzig). Bei der jüngsten Reise des Königs durch den hiesigen Bezirk fehlte es wiederum nicht an mildtätigen Stiftungen, welche der Freude über den Besuch des Landesherren Ausdruck geben sollten. In Lausitz hat die Stadt eine Stiftung von 5000 M. ausgelegt, deren Zinsen für bedürftige Personen verwendet werden sollen und für die ebenso wie für eine Allee der Namen des Königs erbeten und bewilligt wurde. In Regis haben die Stadt, die Vereinigten Glanzschneefabriken und Stanzwerke, A. G., und die Regiser Kohlenwerke je 1000 Mark zu einer Stiftung bereitgestellt, deren Zinsen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. In Lobstädt sind 1500 M. durch freiwillige Spenden für wohltätige Zwecke aufgebracht worden, während in Großsch

eine König-Friedrich-August-Stiftung in Höhe von 5000 Mark errichtet worden ist. Endlich ist auch in Pegau von der Stadt ein Betrag von 5000 M. als König-Friedrich-August-Stiftung bereitgestellt worden, durch deren Zinsen bedürftigen Familien die Schulgelasten erleichtert werden sollen.

Leipzig. Die Zimmerer und die Bauhilfsarbeiter nahmen am Sonnabend morgen die Arbeit wieder auf. Wo die Einstellung der Betreffenden nicht erfolgen konnte, lag das an dem fortdauernden Ausstand der Maurer. In den Bauarbeiterkreisen machte sich gegen das hartnäckige Verhalten der Maurer eine starke Mißstimmung bemerkbar. Das um so mehr, als eine große Anzahl verwandter Berufsarbeiter dadurch auch gezwungen sind, weiter zu feiern.

Rittweida. Der vierfache Mörder Mann ist in die Irrenabteilung des Zuchthauses Waldheim übergeführt worden. Er soll dort 6 Wochen lang beobachtet werden.

Chemnitz. Das Ministerium macht die Weiterzahlung der für das Realgymnasium gewährten Beihilfe von bisher 23000 Mark (künftig 25000 Mark) davon abhängig, daß den an dieser Schule angestellten wissenschaftlichen Lehrern vom 1. Juli 1910 ab bei ihrem Eintritt in die Besoldungsgruppe der Oberlehrer mit dem Anfangsgehalt von 3600 Mark ihre aktive Militärdienstzeit angerechnet wird. Um die staatliche Beihilfe auch in Zukunft zu erhalten, beschloß der Rat, die Erfüllung der für die Realgymnasiallehrer gestellten Bedingungen dem Ministerium zuzusagen und die Vorschriften über die Anrechnung der Militär- und Marinebedienstet auf die akademisch gebildeten Lehrer auch der anderen hiesigen höheren Unterrichtsanstalten auszudehnen.

Für die Beschaffung von Einrichtungsgegenständen für das neue Rathaus bewilligte der Stadtrat 250000 M.

Cranzahl i. Erzgeb. Sonntag fand die Weihe des Urkundensteines zum neuen Gotteshaus statt. Dieser ist, entgegen seitheriger Gepflogenheit, nicht in den Grund eingemauert, sondern, von außen kenntlich, der Wandfläche der neuen Kirche eingefügt worden.

Annaberg. Das hiesige katholische Pfarramt hat gegen die bei der Protestkundgebung gegen die päpstliche Enzyklika von Kirchenrat Dr. Schmidt gehaltene Rede bei der obersten Kirchenbehörde Beschwerde erhoben. Während das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche sich in Schmähungen gegen die lutherische Kirche und deren Gründer ergeht, treibt man katholischerseits die Empfindlichkeit soweit, daß man Beschwerde dagegen erhebt, wenn diese Schmähungen in zwar scharfer, aber sachlicher Weise zurückgewiesen werden.

Schwarzenberg. Die städtischen Kollegien beschloffen, beim Landwirtschaftlichen Kreditverein eine Anleihe von 65000 Mark zur Erweiterung des Wasserwerkes und eine Anleihe von 60000 Mark zu Fingelanbauten an der Bürgerschule aufzunehmen. Für das hier stattfindende Sängerkfest bewilligte die Stadtvertretung 500 Mark.

Elterlein. Das unserer Stadt aus Mitteln des Kunstfonds gestiftete Barbara-Ulmann-Denkmal ist nun vom Bildhauer Pfeiffer in Dresden soweit fertiggestellt, daß es in den nächsten Wochen an dem von dem Künstler ausgewählten Plage unseres Marktes aufgestellt werden kann. Die Gründungsarbeiten dazu sind schon in vollem Gange. Als Tag der Weihe ist Sonntag, der 24. Juli, bestimmt worden.

Tagesgeschichte.

In Deutschland ist der Drang der Bevölkerung, auszuwandern, gering. Berechnet man, wie viel Auswanderer auf je 10000 Einwohner eines Landes kommen, so ergibt sich für Deutschland eine Verhältniszahl von 3,2, während in den 15 anderen für die Auswanderung in Betracht kommenden Ländern die Verhältniszahl beträchtlich größer ist. In Italien stellt sie sich auf 140,0, in Ungarn auf 103,5, in Norwegen auf 95,4, in Großbritannien auf 88,3, in Portugal auf 74,2, in Spanien auf 66,8, in Desterreich auf 64,5 und in Finnland auf 59,7. Die anderen Länder folgen in größerem Abstände. Die absolute Zahl der Auswanderer ist in acht von den in Betracht kommenden Ländern größer, in sieben dagegen geringer als in Deutschland. Vor allem aber erreicht die absolute Zahl der Auswanderer in den meisten der acht Länder eine ganz bedeutend größere Höhe als in Deutschland.

Die parlamentarische Vertretung des Reichslandes, der Landesausschuß für Elb- und Ostpreußen, hat seine Tagung mit einer argen Dissonanz geschlossen. Er brachte den Nachweis, daß die gewählten Vertreter des reichs-ländischen Volkes selbst nicht wissen, was für eine Reform sie anstreben sollen. Aus dem Streit der Parteien konnte niemand über die eigentlichen Absichten der einzelnen Parteien klug werden. Statt in einer Resolution zu fordern, daß er über die einzelnen Punkte der Reform gehört werde, bevor das Reich entscheide, hätte der Landesausschuß in klar formulierten Sätzen Stellung zu den einzelnen Grundfragen nehmen sollen. Wir hatten diese Resolution auch bereits als wertlose Demonstration bezeichnet. Denn es ist ganz ausgeschlossen, daß Bundesrat und Reichstag den Landesausschuß offiziell und förmlich um eine Begutachtung eines Entwurfes angehen können. Allein durch die reichs-ländischen Abgeordneten im Reichstage kann auf die Reformvorlage Einfluß gewonnen werden. Dazu ist nötig, daß sie die großen Fraktionen hinter sich zu bringen verstehen und zunächst allerdings selbst genau wissen, was sie unter der Autonomie des Reichslandes verstanden haben wollen. Das Zentrum scheint neuerdings energisch den Vorschlag propagieren zu wollen, nach dem nicht der Kaiser Landesherr des Reichs-

landes bleibt, sondern daß an die Spitze einer selbständigen Verwaltung des Landes ein unabsetzbarer Statthalter gestellt wird, dem alle Kronrechte übertragen würden. Wir glauben nicht, daß diese Form in absehbarer Zeit Aussicht im Reichstag oder Bundesrat haben könnte. Es ist doch nicht zu vergessen, daß das Reichsland Eigentum des Reiches, also gemeinsames Eigentum aller Bundesstaaten ist und vorerst bleiben muß, bis es ganz andere Garantien zu geben in der Lage ist als bisher für seine Qualifikation als selbständiges und gleichberechtigtes Glied im deutschen Staatenbunde.

In einem offenen Briefe an die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft spricht Graf Zeppelin vom Lloyd-Dampfer „Mainz“ aus seine wärmste Teilnahme zu dem Verlust des Luftschiffes „Deutschland“ aus. Er bespricht ausführlich die Ursachen, die zu der Katastrophe geführt haben, und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Vorgang vom 28. Juni das Vertrauen zur Sicherheit seiner starren Luftschiffe in keiner Weise zu erschüttern angeht.

Major Parveval wurde aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Universität Erlangen zum Ehrendoktor ernannt.

Öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Dippoldswalde, am 27. Juni 1910.

Anwesend sämtliche Stadtverordnete. Seitens des Rates ist erschienen Bürgermeister Dr. Weichbach.

- Kollegium nimmt zunächst Kenntnis
1. von einem Dankschreiben des alten Turnvereins,
 2. von einem solchen des Betriebsleiters des städtischen Elektrizitätswerkes, Ingenieur Abigt,
 3. von der vom Rate erbetenen Auskunft über den Schleusenanschluß des fiskalischen Schlosses,
 4. von der Abrechnung der Seuderstiftung, die Zustimmung findet.

Hiernach erteilt man Genehmigung

1. zur Aufstellung eines neuen Schuttdaches (sog. Pilzes) im Albertpark unter Verwilligung der Kosten,
2. zur Abgabe elektrischen Stromes für eine Gartenhauslampe ausnahmsweise gegen eine Pauschale von jährlich 5 M. — und zwar bedingungsweise —,
3. zur Gestundung der Schleusenankliegerbeiträge in der Großen und Kleinen Mühlstraße, soweit solche auf unbebaute Flächen entfallen.

Weiter tritt Kollegium einem Ratsbeschlusse bei, nach welchem die geplante Verbreiterung der Altenberger Straße an der Einmündung der Gartenstraße dem Fiskus überlassen werden soll; die Stadtgemeinde wird das erforderliche Areal abgeräumt und oblastenfrei zur Verfügung stellen.

Das vorliegende Gesuch der Vereinsbank wegen Beschaffung neuer Geschäftsräume für diese wird nach längerer Aussprache zunächst den in Frage kommenden Ausschüssen überwiesen.

Nach ausführlichem Vortrag über den Geschäftsgang im städtischen Elektrizitätswerk wird beschloffen, diesem für sein Installationsmaterial- und Zählerlager bis auf weiteres den städtischen Rücklagefonds bis zur Höhe von 6000 M. zur Verfügung zu stellen. Der Rat wird um Beitritt zu diesem Beschlusse ersucht.

In geheimer Sitzung finden Sparkassen-Darlehenssachen Erledigung.

Das Stadtverordneten-Kollegium. G. Schifmer, Vorsitzender.

Dresdner Produktendörse vom 4. Juli.

4. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer 200-208, russischer roter 208-215, Argent. 205 bis 214, Manitowa 221 bis 225, Roggen, pro 1000 kg netto (schl. 70-73 kg) 145-151, russischer 160-163, Gerste 1000 kg netto: Futtergerste 116-130, Hafer, pro 1000 kg netto: schl. 157-163, schel. 157-163, Mais, pro 1000 kg netto: Ciquantline, alter 164-172, amerik. mixed — — —, Rundmais gelber 152-156, Erbsen 160-180, Weizen pro 1000 kg netto: schl. 168-180, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 180-185, Weizen, Rapina 310-315, Rübsel, pro 100 kg netto mit Haß: raffiniertes 61, Rapakuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 11.50, Reintuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 17.50, 2. 17.00, pro 100 kg netto ohne Saß 26.00-31.00, Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken) einflüsse der städtischen Abgabe: Raljerzeugung 34,50 bis 35,00, Grießlerzeugung 33,50-34,00, Semmelmehl 32,50 bis 33,00, Bäckermundmehl 31,00-31,50, Grießlermundmehl 22,00 bis 23,00, Vohlmehl 16,00-17,00, Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saß, (Dresdner Marken), einflüsse der städtischen Abgabe Nr. 0 24,00-24,50, Nr. 0/1 23,00-23,50, Nr. 1 22,00 bis 22,50, Nr. 2 19,50-20,50, Nr. 3 16,00-16,50, Futtermehl 11,80-12,00, Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saß (Dresdner Marken) grobe 9,81-10,01, feine 8,81-9,20, Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saß (Dresdner Marken) 10,60-11,00, (feinste Ware aber Notiz). Die für Artikel pro 100 kg rotierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Juli.

Nach amtlicher Feststellung. Auftrieb: 342 Ochsen, 272 Ralben und Rälhe, 311 Bullen, 366 Rälber, 1135 Schafe, 1750 Schweine. Preise für 50 Kilo im Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; L. = Lebend; Schl. = Schlachtgewicht): Ochsen L. 28 bis 50, Schl. 60 bis 86, Ralben und Rälhe L. 28 bis 43, Schl. 58 bis 75, Bullen L. 32 bis 44, Schl. 62 bis 74, Rälber L. 42 bis 54, Schl. 72 bis 84, Schafe L. 36 bis 45, Schl. 75 bis 85, Schweine L. 44 bis 52, Schl. 60 bis 68. Ausnahmepreise aber Notiz. Geschäftsgang: Bei Ochsen, Ralben und Rälhen, Bullen, Rälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel. Von dem Auftrieb sind 44 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.